

Wohlmann-Meyer, Cläre, geb. Meyer



*geb. 5. Februar 1904 in Hamburg, gest. 16. Februar 2007 in Zürich,
Richterin, Verwaltungsjuristin, Journalistin*

Cläre Wohlmann-Meyer wurde am 5. Februar 1904 in Hamburg als Tochter von Henriette Meyer-Bachrach und des Kaufmanns Israel Meyer geboren. Ihr Umfeld war überwiegend jüdisch. Die Eltern legten großen Wert auf Bildung und waren trotz der strengen religiösen Haltung sehr aufgeschlossen. Schon in der Schule gab sie Nachhilfe in Mathematik und später im Studium half sie anderen Juristinnen wie → Lilly Melchior-Roberts bei der Examensvorbereitung. Die junge Hamburgerin ging zuerst für zehn Jahre auf ein jüdisches Mädchenlyzeum, 1920 wechselte sie auf eine Oberrealschule, die spätere Helene-Lange-Schule, die sie 1923 mit der Reifeprüfung abschloss. Lediglich zwei weitere Mädchen aus ihrem Jahrgang studierten später.

Für Wohlmann-Meyer war schon immer klar, dass sie studieren würde. Die Eltern konnte sie von diesem Vorhaben schließlich auch überzeugen. Zuerst immatrikulierte sie sich an der Universität Hamburg für Nationalökonomie, weil der Name John Maynard Keynes in aller Munde war, belegte jedoch auch Vorlesungen in Jura. Erst als ihr Tutor seinen Abschluss gemacht hatte, ließ sie sich von einem anderen Freund überzeugen, dass sie für Jura eigentlich besser geeignet war und sie ihren Intellekt in der Nationalökonomie verschwende. Nach Anerkennung aller Scheine wechselte sie 1925 zu den Rechtswissenschaften. Im November 1926 bestand sie ihr Referendarexamen in Hamburg mit „sehr gut – gut“. Sie erinnerte sich genau an die vier bis fünf Studentinnen unter 300 Studierenden. Von den Professoren fühlte sie sich nie, von ihren Kommilitonen nur selten benachteiligt. Ihren Vorbereitungsdiens leistete Wohlmann-Meyer neben den üblichen Stationen bei Gericht in zwei Kanzleien. Rechtsanwalt Dehn hatte anfänglich Bedenken, eine Juristin anzustellen, ließ sich dann aber von ihr überzeugen, dass sie mindestens – auch vor Gericht – das Gleiche leisten würde wie ein männlicher Jurist. Das Assessorexamen bestand sie am 12. März 1930 mit „gut“. Eine Dissertation hätte sie gern geschrieben, doch für weitere unbezahlte Zeit an der Universität war kein Geld vorhanden.

Sie bewarb sich mehrfach bei der Hanseatischen Justiz, wurde jedoch erst nach Monaten am 1. März 1931 als erste Gerichtsassessorin im Justizdienst eingestellt. Kurz darauf wurde sie gemeinsam mit zehn anderen Assessoren, die gleichzeitig mit ihr eingestellt worden waren, aus finanziellen Gründen wieder entlassen. Sowohl sie selbst als auch die Hamburger Ortsgruppe des Deutschen Juristinnen-Vereins (DJV) protestierten mit Erfolg gegen Entlassung. Am 1. Mai 1932 wurde

Wohlmann-Meyer im Vormundschaftsamt des Amtsgerichts wieder eingestellt. Unterdessen hatte sie für die Wohlfahrtsbehörde gearbeitet, an ihrer Stelle wurde die Assessorin → Käthe Petersen übernommen. Neben der Arbeit am Gericht hielt sie ab März 1932 ehrenamtlich eine Sprechstunde für geschiedene Frauen an der Geschäftsstelle des Reichsbunds zum Schutze geschiedener Frauen. Aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wurde sie 1933 aus dem Justizdienst entlassen. Am 6. April 1933 stellte sie einen Antrag auf Zulassung zur Rechtsanwaltschaft, der am 24. April 1933 abgelehnt wurde. Am 27. Juli 1933 wurde sie aus dem Staatsdienst entlassen.

Am 11. Mai 1933 fuhr sie mit nur einem Koffer nach England, weil ein ungutes Gefühl sie nicht mehr ruhen ließ. Der Vater versuchte, sie zum Bleiben zu überreden. Doch sie blieb standhaft. In London angekommen, besaß sie wie alle deutschen Flüchtlinge keine Arbeitserlaubnis. Ihre Schwester Erika folgte ihr im September. Englisch konnte Wohlmann-Meyer mehr schlecht als recht, lernte es aber notgedrungen. Durch eine Parlamentarierin fand sie nach kurzer Zeit eine Unterkunft. An einem Treffen einiger deutscher Exiljuristen, die über ihre Zukunftsaussichten in Großbritannien diskutierten, nahm auch der Schweizer Vormundschaftsrichter Leon Wohlmann teil. Als dieser wieder in die Schweiz fuhr, lud er die Juristin nach Zürich ein. Ihren Plan, gemeinsam mit zwei deutschen Juristen, einem jungen ehemaligen Professor und einem Regierungsdirektor, in England ein Büro für deutsches Recht zu betreiben, setzte sie nicht mehr um. Als sie im November 1934 der Einladung Wohlmanns folgte, blieb sie für immer. Auch in der Schweiz war es anfangs ohne Kenntnis des Schweizerdeutschen nicht leicht. Wohlmann-Meyer hörte noch einmal ein Semester Jura an der Universität Zürich und arbeitete ein Jahr lang als Auditorin am Gericht. Dort begriff sie schnell, dass sie noch einmal richtig würde studieren müssen, um in der Schweiz als Juristin Anschluss zu finden. Dazu konnte sie sich 1936 jedoch nicht entschließen.

Sie betreute zunächst ein jüdisches Studierendenwohnheim und Frauenausbildungskurse des jüdischen Hilfswerks Organisation reconstruction travail. Im gleichen Jahr wurde ihre Tochter Helena geboren. 1939 schaffte es Leon Wohlmann gerade noch, Wohlmann-Meyers Eltern Israel und Henriette aus Deutschland in die Schweiz zu holen. Auch sie kamen nur mit einem Koffer voller Bücher und Fotografien und den Kleidern, die sie am Leibe trugen. Nun hatte das Ehepaar Wohlmann-Meyer einen Fünf-Personen-Haushalt, der von einem Gehalt leben musste. Die Tage waren angefüllt mit schlechten Nachrichten aus Deutschland. Leon Wohlmann arbeitete auch als Journalist, um noch einen weiteren Verdienst zu haben. Nachdem der 1943 geborene Sohn Herbert „aus dem Größten heraus“ war, begann auch Wohlmann-Meyer wieder zu arbeiten. Zuerst war sie „Mädchen für alles“ beim „Israelischen Wochenblatt“, verfasste aber auch Berichte und schrieb alle möglichen Artikel, insbesondere Buchbesprechungen und Artikel über Frauenfragen. Bis 1979 war sie schließlich nur noch als Journalistin bei der Zeitung angestellt. Die Bildung, die sie im Laufe ihres Lebens gewonnen hatte, spielte für die Arbeit eine große Rolle, ihre juristische Ausbildung dagegen konnte sie leider kaum gewinnbringend nutzen.

Auch sonst war Wohlmann-Meyer stets engagiert. 1942 gründete sie mit Trudi Wyler die Jugendorganisation der Women's International Organisation Zürich und betreute Flüchtlinge, insbesondere in Berufswiederbildungsfragen. Daneben kümmerte sie sich um Senior*innen der Werkstatt Aktion Aeta und war maßgebend am Aufbau der Women's International Zionist Organization beteiligt, deren Vorstandsmitglied und spätere Ehrenpräsidentin sie wurde. Ferner war sie in der Schulkommission, später auch in der Verfassungskommission der Jüdischen Gemeinde Zürich, wo sie sich für das Frauenstimmrecht in der Jüdischen Gemeinde einsetzte. Von 1966 bis 1989 war sie im Vorstand der Bibliothekskommission. Im Rahmen ihrer „Wiedergutmachung“ erhielt sie mit Wirkung vom 1. April 1951 zunächst die Rechtsstellung einer Amtsgerichtsrätin a. D. und später die einer Oberlandesgerichtsrätin a. D.

Cläre Wohlmann-Meyer verstarb am 16. Februar 2007 in Zürich.

Werke (Auswahl): Die jüdische Frau in moderner Zeit. in: Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund (Hg.): 1904–1954, Festschrift zum 50-jährigen Bestehen, Basel 1954, S. 163–180; Die Frau in der Gemeinde, in: Israelitisches Wochenblatt, 16.05.1966.

Literatur (Auswahl): Deutscher Juristinnenbund e. V. (Hg.): Juristinnen in Deutschland. Eine Dokumentation (1900–1984), München 1984; Göppinger, Horst: Juristen jüdischer Abstammung im „Dritten Reich“. Entrechtung und Verfolgung, München 1990, S. 324; Morisse, Heiko: Ausgrenzung und Verfolgung der Hamburger jüdischen Juristen im Nationalsozialismus. Bd. 2: Beamtete Juristen, Göttingen 2013, S. 163; Walk, Joseph: Kurzbiographien zur Geschichte der Juden 1918–1945, München u. a. 1988, S. 264; Wamser, Ursula et al. (Hg.): Ehemals in Hamburg zu Hause. Jüdisches Leben am Grindel, Hamburg 1991; Wild, Gisela: Frauen in der Rechtspflege, in: Asche, Klaus et al. (Hg.): Recht und Juristen in Hamburg, Köln u. a. 1994, S. 267–281.

Quellen: Interview mit Cläre Wohlmann-Meyer am 03.12.2002 in Zürich; Göppinger Papiere im Zentrum für Antisemitismusforschung an der TU Berlin; Staatsarchiv Hamburg, Personalakten der Justiz, A 1217 (Meyer, Clärchen), 731-8_A 773 Wohlmann-Meyer, Cläre; Archiv für Zeitgeschichte der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, Nachlass Cläre Meyer.